Klausefest: St. Michaelsgemeinde dankt den ausgeschiedenen Kirchengemeinderäten

Auf der Aspenklause fand als coronabedingter Ersatz für das traditionelle Klausefest eine Eucharistiefeier unter freiem Himmel statt, dazu ein gemütlicher Ausklang mit Getränken und einem den Hygienevorschriften entsprechend gestaltetem zünftigen Vesper.

Bei der Gottesdienstgestaltung wurden die alten und neuen Kirchengemeinderäte miteinbezogen. Der immer wieder verschobene offizielle Dank an den Kirchengemeinderat der Amtszeit 2015-2020 fand hier seinen würdigen Ort. Den fünf ausgeschiedenen Kirchengemeinderäten wurde besonders gedankt. Allen, die sich auf für die aktuelle Wahlperiode erneut zur Verfügung stellten natürlich auch.

Das neugewählte Gremium wurde von Giuseppe Scherer, dem Gewähltem Vorsitzenden der Gemeinde vorgestellt.

Hier dokumentieren wir die Predigt, in der Pfarrer Schwer zusammen mit Wolfgang Hauser, dem langjährigen Gewählten Vorsitzenden der Oberndorfer Kirchengemeinde auf Aufgaben und Verantwortung der Räte eingegangen sind:

ERSTE LESUNG **JER 23, 1–6**

Ich sammle den Rest meiner Schafe und erwecke Hirten für sie

Lesung aus dem Buch Jeremía.

1Weh den Hirten,
die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen –
Spruch des HERRN.
2Darum – so spricht der HERR, der Gott Israels,
über die Hirten, die mein Volk weiden:
Ihr habt meine Schafe zerstreut und sie versprengt
und habt euch nicht um sie gekümmert.
Jetzt kümmere ich mich bei euch um die Bosheit eurer Taten –
Spruch des HERRN.
3Ich selbst aber sammle den Rest meiner Schafe
aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe.
Ich bringe sie zurück auf ihre Weide
und sie werden fruchtbar sein und sich vermehren.
4Ich werde für sie Hirten erwecken, die sie weiden,
und sie werden sich nicht mehr fürchten und ängstigen
und nicht mehr verloren gehen –
Spruch des HERRN.
5Siehe, Tage kommen

— Spruch des HERRN —,
da werde ich für David einen gerechten Spross erwecken.
Er wird als König herrschen und weise handeln
und Recht und Gerechtigkeit üben im Land.
6In seinen Tagen wird Juda gerettet werden,
Israel kann in Sicherheit wohnen.
Man wird ihm den Namen geben:
Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.

ZWEITE LESUNG EPH 2, 13–18

Er ist unser Friede: Er vereinigte Juden und Heiden

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Éphesus.
Schwestern und Brüder!
13Jetzt seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart,
in Christus Jesus,
nämlich durch sein Blut,
in die Nähe gekommen.
14Denn er ist unser Friede.
Er vereinigte die beiden Teile – Juden und Heiden –
und riss die trennende Wand der Feindschaft
in seinem Fleisch nieder.
15Er hob das Gesetz mit seinen Geboten und Forderungen auf,
um die zwei
in sich zu einem neuen Menschen zu machen.
Er stiftete Frieden
16und versöhnte die beiden
durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib.
Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet.
17Er kam und verkündete den Frieden:
euch, den Fernen,
und Frieden den Nahen.
18Denn durch ihn
haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater.

RUF VOR DEM EVANGELIUM VERS: JOH 10, 27

Halleluja. Halleluja.
(So spricht der Herr:)
Meine Schafe hören auf meine Stimme;
ich kenne sie und sie folgen mir.
Halleluja.

EVANGELIUM MK 6, 30–34

Sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit
30 versammelten sich die Apostel, die Jesus ausgesandt hatte,
wieder bei ihm
und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.
31Da sagte er zu ihnen:
Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind,
und ruht ein wenig aus!
Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen,
so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen.
32Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend,
um allein zu sein.
33Aber man sah sie abfahren
und viele erfuhren davon;
sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin
und kamen noch vor ihnen an.
34Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen
und hatte Mitleid mit ihnen;
denn sie waren wie Schafe,
die keinen Hirten haben.
Und er lehrte sie lange.

Pfarrer Schwer Liebe Schwestern und Brüder

Zweifelsfrei nähert sich das Evangelium dem Gefühl von Sommerzeit, Urlaub und Ferien. „Kommt und ruht euch aus.“. Und wenn wir jetzt hier auf der Aspenklause versammelt sind, wird dieses Gefühl noch einmal durch die Örtlichkeit unterstrichen. Das soll also jetzt, da die Ferien sich nähern, aufklingen.

Freilich aber ist es so, dass auch ganz andere Gedanken uns jetzt bewegen. Die Flutkatastrophe darf uns nicht loslassen. Wir beten und bangen mit denen, die noch Hoffnung haben, Überlebende zu finden, wir sind erschüttert und getroffen, ob des gewaltigen Schadens, der über die Menschen gekommen ist. Wir werden in den Fürbitten dieses Anliegen aufgreifen.
Ein weiteres Thema haben wir gewählt und an verschiedenen Stellen angesagt. Den Kirchengemeinderäten der Amtsperiode 2015-2020 soll heute gedankt werden. Gute 1,5 Jahre nach dem Wechsel hatten wir keine passendere Gelegenheit als den heutigen Abend. Wir schicken Sie, unsere ehemaligen Kirchengemeindderäte sozusagen weg, mit der wohlwollenden Aufforderung: Geht und ruht euch ein wenig aus.
Frage an Sie, Herr Hauser? Habt ihr von dieser neuen Ruhe in diesen 1,5 Jahren seit dem Ende der Amtszeit gespürt? Ist euch ein Stein vom Herzen gefallen?

Wolfg. Hauser: …. Nun ja, die offizielle Übergabe fand zum 01.07.2020 statt. Das ist also nun ein Jahr. Viele Übergabegespräche liefen noch danach und gingen bis weit in den Herbst. Einiges konnten wir auch noch nicht erledigen. Aber wir sind auf dem Weg.
Ruhe, nun ja, vielleicht ein bisschen. Viele von uns sind ja nicht ganz verschwunden und bringen sich weiterhin ein. So bin ich selbst ja noch im Bau- und Missionsausschuss, und habe noch paar weitere andere Pöstle.
Aus dem laufenden Ja, da bin ich so ziemlich raus, da ist tatsächlich ein Stein vom Herzen gefallen. Vor allem, wenn ich hier an die herbstlichen und winterlichen Coronaverordnungen usw. denke.

Pfarrer Schwer: Aber wir wollen nun nicht nur vom „Ruhestand“ reden. Noch ein Blick in die langjährige Arbeit. Die Schriften und Erklärungen des Bischofs zu diesem Anlass gehen und gingen in den Tagen der Wahl und wenn es um die Räte geht, immer sehr stark in Richtung „partizipative Leitung“. Nicht der Pfarrer allein ist der Chef, sondern zusammen mit dem KGR leitet er die Gemeinde.
Um gleich in die Vollen zu gehen und den Impuls der Lesung aufzugreifen, was ja Aufgabe einer Predigt ist: Da scheint der Leitung und dem Leitungsgremium kein gutes Zeugnis ausgestellt zu werden. Warum sagt das der Prophet Jeremia? Was löst sein „Wehe“ in Ihnen aus?

Wolfg. Hauser: …. Jeremia spricht das Urteil über die bösen Hirten, weil sie sich nicht um ihre Herden, das Volk, gekümmert haben. Sie sollen also bestraft und durch (einen) gerechte/n Hirte/n ersetzt werden. Jedoch ist hier eine Hoffnung zu entdecken. Eine Hoffnung, dass ein neuer König kommt, der die Knechtschaft, Gefangenschaft beendet und sie heimführt in ihr Land.

Pfarrer Schwer: Ja, dieser gerechte Spross: „bis der Heiland sprosst hervor“, das klingt auf. Gut dass das in jeder Adventszeit aufklingt, diese Hoffnung auf den

guten und gerechten Hirten. Das ist die stets notwendige Korrektur für unser Handeln. Da ist Gott im Spiel, der nicht nur anmahnt und kritisiert, sondern helfen will, den rechten Weg zu finden. Er ist darauf bedacht, dass die „Hirten“ es gut machen, angstfrei agieren und etwas bewirken können.
Von welcher „Hirtensorge“ waren Ihre Amtszeiten beseelt? Herr Hauser, worauf habe Sie ihre Sorge, Ihren Einsatz konzentriert?

Wolfg. Hauser: ….Sorge und Einsatz sind natürlich groß. Groß, weil es vieles zu über- und durchblicken geht. Wir haben drei Kirchen, zwei Gemeindehäuser, vier Kindergärten, viele Gruppierungen und Vereinigungen, die Aspenklause und die Bergkappelle. Allein schon die Topographie erschwert hier ja vieles.
Man ist immer und regelmäßig bedacht, alles im Blick zu haben. Große Wichtigkeit versuchten wir der Gemeinschaft zu geben. Gemeinsame Patrozinien, viele und vielfältige Gottesdienste. Die Kirchen zu öffnen. Aber auch das Kaffeestüble und Konzerte gehörten hierzu.
Die Besuchskreise wollten wir stärken und ausbauen, was jedoch wenig gelungen ist. Die liturgischen Dienste sollten enger betreut werden. Die vielzähligen Gruppierungen begleitet und teilweise auch angeleitet werden, vor allem hier die jüngeren.
Die Kindergärten brauchen viel Zeit und schleppen einen enormen Verwaltungsapparat mit sich herum.
Große Sorge hatten und haben wir weiterhin durch die Vielzahl der Gebäude. Hier steckt über die letzten vier Kirchengemeinderatsperioden zu viel Zeit drin, die vor allem am Menschen fehlt. Seelsorge war hier immer ein knappes Gut. Erwachsenenbildung fast null. Die Finanzen waren es deshalb auch.
Auch sind viele Engagierte, viel- und mehrfach belastet. Wir suchen Wege, weitere Menschen fürs Miteinander zu gewinnen. Doch wenn der Erfolg ausbleibt, muss man eben das ein oder andere nun doch mal einschränken oder beenden.
Und auch jetzt geht’s wieder weiter. Corona war oder ist vielleicht eine Zwangspause um sich auch neu zu sammeln. Auch vielleicht zum Zurückblicken, was war gut, was lassen wir wieder.
Es muss ja wieder weitergehen. Und wir, und ich denke, der neue KGR auch, hoffen, auf wieder vielfältige Ideen und Menschen aus unserer Gemeinde, die sich wieder und weiter, oder aber auch neu einbringen. Das kommende 750jährige Jubiläum unserer St. Michaelskirche kann hier ein guter Startschuss sein.
Auch an Konzertplanungen bin ich wieder bereits dran.
Wir brauchen jedoch auch die vielfältigen Gruppierungen, wie den Kirchenchor, die Ministranten, die KjG, die Kolpingsfamilie, die vielen Ausschüsse, die Rosenkranzbeter, die Blumenschmuckteams, die Erstkommunion- und Firmdrehscheiben. Wir brauchen Sie und Euch und Dich, damit das alles funktionieren kann und dass wir weiter gemeinsam unterwegs sein können. „Schaut hin“, ist vielleicht auch ein Motto, um nach Corona wieder durchzustarten.

Pfarrer Schwer: Da wird ja Ein-für-alle-mal ziemlich deutlich, dass das mit dem „Ausruhen“ kaum da war, eher die Ansprüche von allen Seiten. So wie im

Evangelium: Ein Kommen und Gehen, ein Fragen und Wollen, von allen Seiten ein Fordern und „es recht machen sollen“.
Jesus verliert da nicht die Geduld. Er hat Mitleid, d.h., er sympathisiert mit den Anliegen und Fragen der Menschen. Ich denke, dass das auch unser Anliegen im KGR sein muss: Die Leute verstehen, Ihre Anliegen aufnehmen und aufgreifen. Sie bearbeiten, auch wenn es nicht immer voll nach Wunsch läuft. Aber weniger die Bilanz, die harten Fakten und die Ergebnisse stehen da im Schlusssatz des Evangeliums an erster Stelle, sondern eben diese Haltung des Verstehens, des Hineinhörens in die Gemeinde. Schau hin!, KGR-Sein ist ein geistliches Ereignis: „Und er lehrte sie lange“, Jesus und seine Worte haben das letzte Wort. Sie zählen; er inspiriert ihre Arbeit. Seine Botschaft scheint das Dach zu sein, unter dem die Werkstatt der Gemeinde untergebracht ist. Auch die Baustellen, die der Kirchengemeinderat bearbeitet. Bei allem Tun, allem Stress und allen Erwartungen, die man am besten augenblicklich und möglichst schnell zu erfüllen hat., nimmt hier seine Botschaft großen Raum ein. Er lehrte sie lange.
Vielleicht noch ein Wort dazu, lieber Herr Hauser. Die Arbeit im KGR hat eine geistliche Dimension. Können Sie dem zustimmen, können Sie dazu etwas Persönliches erzählen?

Wolfg. Hauser: ….Hm, hm, man sollte meinen. Mit einem geistlichen Impuls zu Beginn der Sitzung ist das jedoch nicht (nur) getan. Es bleibt bei immer so straffen Verwaltungssitzungen wenig Zeit, denn Pflicht und auch Kür wollen erledigt sein. Aber mit SEINER KERZE in der Mitte, die wir dann immer entzündeten merkten wir schon, dass Gottes Geist hier immer stärker wehte. „Schaut hin“, „auf.atmen“, „Wie siehts aus?“ Alle diese Bibelsprüche zeigen schon die geistliche Dimension, die bei der Arbeit in der Gemeinde zu sehen sind. Wir, Ihr und Sie, wir müssen uns nur darauf einlassen.

Pfarrer Schwer Das mit der Kerze scheint mir ein starkes Zeichen (gewesen) zu sein. Lasst uns das mitnehmen. Die Kraft des Lichts, seines Licht. Der Wert der Fürbitte, wenn eine Kerze angezündet wird, betet sie weiter. So wie es immer wieder in unseren Kirchen geschieht. Wenn auch der KGR diese Methode, dieses Vertrauen in die Kraft des Gebets kennt, schweigend da sein kann und zu bekennen wagt: „Herr du bist mein Leben. Du bist der Weg“ in den Ausweglosigkeiten, die wir wahrnehmen und vor denen Menschen gerade jetzt stehen. In unserem Land und an vielen Orten weltweit. Amen